

**Wie aus einer Industrielandschaft eine Industriekulturlandschaft wird, zeigt sich in Sachsen. Im Braunkohlenbergbauggebiet „Südraum Leipzig“ hat dank eines ökologischen Programms und umweltverträglicher Energiegewinnung die Zukunft bereits begonnen.**

Im „Südraum Leipzig“, einem etwa 650 km<sup>2</sup> großen Gebiet zwischen Leipzig, Zeitz und Altenburg, wird seit 300 Jahren Braunkohle gewonnen und weiterverarbeitet. Auf 3,3 Milliarden Tonnen schätzt man die Menge der in dieser historischen Bergbauregion insgesamt abgebauten Braunkohle, was 6 % der Weltförderung entspricht. Dafür musste für die Tagebaue seit Beginn des 20. Jahrhunderts eine Fläche von 250 km<sup>2</sup> in Anspruch genommen werden.

Diese bergbauliche Nutzung prägte die Landschaft im wahrsten Sinne des Wortes einschneidend. Sie betraf über die Jahrzehnte rund 24.000 Einwohner unmittelbar, weil sie ihre Wohnorte verlassen mussten, und belastete ihre Umwelt massiv. Viele Dörfer galten noch bis Ende der Achtziger-

jahre als die schmutzigsten Europas. Und da sich die Braunkohlebagger bis an die Stadtgrenzen Leipzigs heranfraßen, wurde auch dort die Lebensqualität erheblich beeinträchtigt.

Erst die politische Wende 1989 führte zu einem Umdenken. Die Braunkohlenförderung ging von 60 auf 10 Millionen Tonnen pro Jahr zurück, und in 12 Produktionsstätten wurden die Kohlechemie und die Briketterzeugung eingestellt. Von ehemals 25.000 Bergleuten sind heute nur noch rund 3.000 in diesem Bereich tätig. Dagegen setzte man neue Entwicklungsimpulse, z. B. mit dem Bau eines modernen Braunkohlekraftwerks und mit der Fortsetzung des Kohlenbergbaus auf höherem technologischem Niveau. Auch neue Werke der chemischen Industrie siedelten sich an. Und man förderte das Gewerbe an ehemaligen Standorten der Kohle- und Energiewirtschaft.

Dennoch hat die Braunkohleindustrie für den Wirtschaftsstandort Leipzig eine außerordentlich hohe strukturelle Bedeutung behalten – insbesondere in Verbindung mit der Energiewirtschaft. 5 % aller Beschäftigten im Südraum von Leipzig sind heute noch mit diesem Industriezweig verbunden, der

Bis heute wurden mehr als die Hälfte dieser Flächen und die beträchtlichen baulichen und ökologischen Altlasten der meisten stillgelegten Bergbaustandorte rekultiviert bzw. saniert. Der Bund und die betroffenen Braunkohleländer haben als Rechtsnachfolger der DDR für dieses Programm rund 8,5 Milliarden Euro bereitgestellt, wovon etwa 1,3 Milliarden Euro auf die Region rund um Leipzig entfielen.

## »DIE LANDSCHAFT UM LEIPZIG BEKOMMT EIN GANZ NEUES GESICHT.«

Im Zuge der Neugestaltung der ehemaligen Braunkohlegebiete entstehen nun im Südraum Leipzig im Zeitraum 2000 bis 2015 sieben Seen mit einer Gesamtwasserfläche von fast 35 km<sup>2</sup>. Zur Flutung der künftigen Tagebaueen wurden bisher rund 400 Millionen m<sup>3</sup> Wasser zugeführt. Über ein 60 km langes Ringleitungssystem gelangt das Wasser aus zwei noch aktiven Tagebaubetrieben in die Tagebaurest-

seen. Die gesamte Landschaft rund um Leipzig erhält damit ein völlig neues Gesicht. Alle verlegten Gewässer werden wieder in ein System integriert. Hierzu verbindet man die Leipziger Flüsse und Bergbaufolgeseen durch ein über 225 km ausgedehntes Wassernetz. Befahrbar Wasserläufe münden von Leipzig aus in drei verschiedene Entwicklungskorridore in Richtung Süden und Saale. Das gesamte Projekt fügt sich in die jahrhundertealte Tradition der Wasserregion Leipzig ein und liefert wichtige Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Wie gut das Leitprojekt „Leipziger Neuseenland“ als touristische Marke der Region bereits etabliert ist, zeigen die Besucherzahlen. Seit der Freigabe im Sommer 2000 wird der Coschener See etwa von einer halben Million Menschen pro Jahr zur Erholung genutzt.

Der Südraum Leipzig transformiert sich seit der Wende von einer Industrielandschaft in eine Industriekulturlandschaft mit hohem Freizeit- und Erholungswert. Saubere Luft, attraktive Wohngegenden, klares Wasser in den neuen Seen und immer mehr Grün zeigen diesen Wandel der Region deutlich. Nach den teilweise schlimmen Folgen der früheren bergbaulichen

# »DAS ABBAUGEBIET WIRD EIN NAHERHOLUNGSGEBIET, IN DEM MENSCHEN SPÄTER IN GANZ ANDERER FORM ENERGIE GEWINNEN.«

EIN DISKUSSIONSBEITRAG  
VON WALTER C. STEINBACH,  
PRÄSIDENT DER LANDES-  
DIREKTION LEIPZIG



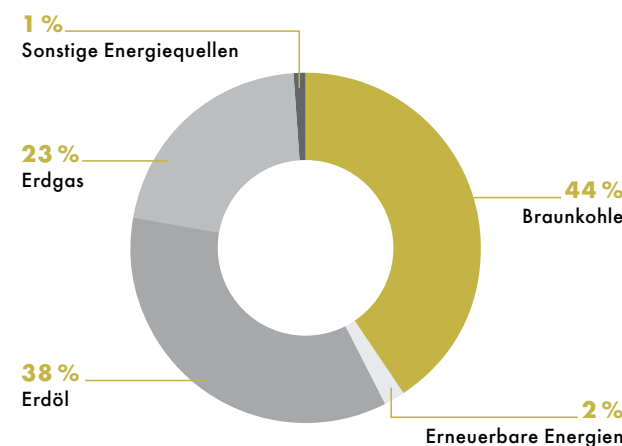
beträchtliche 20 % zur industriellen Wertschöpfung der Region beisteuert. Aktuell werden im Tagebau Schleenhain 10 Millionen Tonnen Braunkohle pro Jahr gefördert, die zur Verstromung im Kraftwerk Lippendorf zum Einsatz kommen. So

## »BRAUNKOHLE HAT FÜR LEIPZIG EINE HOHE STRUKTURELLE BEDEUTUNG.«

leistet die Region Leipzig nach wie vor einen wesentlichen Beitrag zu einem ausgewogenen Energiemix, der die Zukunft sichert. Dies freilich auf der Grundlage des sächsischen Energieprogramms und vor allem unter neuen ökologischen Vorzeichen. Die notwendige Revitalisierung führte in den vergangenen zwei Jahrzehnten zur Sanierung der vom Bergbau in Anspruch genommenen Landschaftsflächen.

### Primärenergiemix im Freistaat Sachsen

Jahr 2006: 22,07 Mio. t SKE (646,7 PJ)



Hinweis: Bezugsgröße ist 108 %, da 8 % des Primärenergieverbrauchs dem Stromexport zuzurechnen sind.

Nutzung können die Menschen wieder hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Sie bietet für Arbeit und Erholung gleichermaßen außergewöhnliche Möglichkeiten.

Um diese Entwicklung nicht zu gefährden, hält der Freistaat Sachsen im Rahmen seines Energieprogramms an der energetischen Nutzung der heimischen Braunkohle auch zukünftig fest.

Braunkohle ist ein notwendiger Bestandteil einer sicheren, preiswerten und umweltverträglichen Energieversorgung – sowohl für eine starke und zukunftsfähige sächsische Wirtschaftsstruktur wie auch für Deutschland und Europa.

**Lesen Sie weitere Expertenbeiträge:  
[www.braunkohle-forum.de](http://www.braunkohle-forum.de)**

QUELLE: SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT

## DIE BRAUNKOHLE. WAS LIEGT NÄHER?